Resolution gegen die Einstellung der Refinanzierung der therapeutischen Fachkräfte in Kitas, die gebündelt Kinder mit Behinderung betreuen

Über viele Jahre hinweg wurden integrative Kindertageseinrichtungen durch den Landschaftsverband Rheinland gefördert. Dies war im Sinne der Inklusion eine vorbildliche Initiative. Der Landschaftsverband Rheinland hat dieses als vorbildlich bezeichnete Modell der Förderung von integrativen Kindertagesstätten schrittweise vom 01.08.2012 bis 31.07.2014 eingestellt. Als letzter Bestandteil der alten Förderung soll nach einmaliger Verlängerung am 31.07.2016 die Refinanzierung der Therapeuten auslaufen. Die integrativen Kindertageseinrichtungen waren ein gutes Beispiel für ein seit langer Zeit bewährtes Modell der Inklusion und des selbstverständlichen Zusammenlebens mit behinderten und nichtbehinderten Kindern, betreut durch die unterschiedlichsten Professionen in der Einrichtung.

Folgende Leistungen sind bereits für Kinder mit Behinderungen und deren Eltern entfallen:

- Verpflegungskosten
- Fahrtkostenerstattungen
- Übernahme von Elternbeiträgen.

Kinder mit Förderbedarf werden seit dem 01.08.2014 über eine Förderpauschale und durch Finanzierung der Gruppenstärkereduzierung kindbezogen gefördert. Die ehemals integrativen Kitas bestehen aktuell fort, in dem durch die Bündelung von fünf Kindern mit Förderbedarf und der daraus resultierenden Gruppenstärkereduzierung, die Gruppen wie zuvor besetzt sind. Diese Einrichtungen erhalten noch bis zum 31.07.2016 die Refinanzierung von je einer halben Stelle Bewegungs- und Sprachtherapie. Ab dem 01.08.2016 sollen Kinder mit Förderbedarf therapeutische Leistungen über ärztliche Verordnungen in den Kitas erhalten. Kitas die neu mehrere Kinder mit Förderbedarf betreuen, konnten mit erstmaliger Aufnahme der Kinder diese wichtige Förderung nicht anbieten.

Die Einstellung der Finanzierung der Therapeuten bedeutet große Qualitätsverluste für die Kinder. Der Therapeut ist nicht mehr Teil des Teams, sondern kommt von außen in die Einrichtung, an bestimmten Tagen, zu bestimmten Zeiten. Der ganzheitliche Blick und die ganzheitliche Förderung gehen verloren. Therapie kann nicht mehr im Gruppenalltag aus der individuellen Situation heraus angeboten werden. Aus inklusiver Therapie wird exklusive Therapie. Aufgrund der Terminfolge des Therapeuten gibt es kaum bis keine Flexibilität bzgl. Terminbeginn und -dauer. Das Kind wird zur Therapie aus seinem Alltag gerissen.

Die Qualität kontinuierlicher interdisziplinärer Arbeit geht verloren. Die Kitas sind gezwungen mit vielen unterschiedlichen Therapeuten zusammenzuarbeiten. Die niedergelassenen, externen Therapeuten haben in der Regel kein Wissen über den Kindergartenalltag, die anderen Regelkinder und die Mitarbeiter. Es fehlt die Möglichkeit zu Tür-und-Angelgesprächen mit Eltern und Fachkräften. Aktivitäten wie Befunde, Gespräche, interdisziplinärer Austausch können nicht abgerechnet werden bzw. gehen auf Kosten der Therapiezeit. Der Empfang, die Übergabe des Kindes bindet zusätzliche Zeit der Fachkräfte in der Kita.

Unterstützung der Fachkräfte durch die Therapeuten im Alltag in der Gruppe ist nicht möglich, Therapie kann daher nur bedingt im Gruppenalltag wirksam werden.

Der Rat der Stadt Sankt Augustin fordert die Landesversammlung Rheinland auf, für Gruppen in Kindertageseinrichtungen, die fünf Kinder mit Behinderung fördern, auch über den 31.07.2016 hinaus therapeutisches Personal im bisherigen Umfang zu refinanzieren und neue Gruppen in die Förderung mit aufzunehmen.